

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik =
Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières

Herausgeber: Schweizerischer Geometerverein = Association suisse des géomètres

Band: 36 (1938)

Heft: 3

Buchbesprechung

Autor: Imhof, Ed.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Vortragkurs zur Behandlung von Fragen der Grundbuchvermessung.
Voranzeige.*

Fünfundzwanzig Jahre Grundbuchvermessung liegen hinter uns. Die Entwicklung ist damit nicht abgeschlossen. Immer und immer wieder stellen sich neue Probleme, wie beispielsweise die Zusammenlegung der Wälder. Um die Fachkollegen auf dem laufenden zu halten und sie weiter zu bilden, wird die Sektion Zürich-Schaffhausen Ende April oder Anfangs Mai einen Vortragkurs von zwei Tagen Dauer an der E. T. H. organisieren. Die Vorarbeiten sind bereits getroffen; das detaillierte Programm wird in der Aprilnummer der Zeitschrift erscheinen.

Zürich, den 1. März 1938. Für die Kursleitung: *Bertschmann.*

Besprechung.

W. Blumer, Bern: Karte des Glärnischgebietes 1 : 25 000, bearbeitet nach Uebersichtsplänen und eigenen Aufnahmen und herausgegeben mit Bewilligung der Eidg. Vermessungsdirektion. Gedruckt 1937 bei Kümmerly und Frey, Bern.

Die zukünftige amtliche Karte der Schweiz 1 : 25 000 ist zur Hauptsache gedacht als Umarbeitung der Gemeindeübersichtspläne. Die Eidgenössische Landestopographie ist seit einigen Jahren mit Zeichnungsversuchen beschäftigt, um hiefür eine möglichst gute Form zu finden. Außer zwei kleinen Proben in der „Landeskartenbotschaft des Bundesrates vom Jahre 1935“ ist von dieser neuen Karte noch nichts herausgegeben worden, da die Versuche noch andauern. Ihre Form wird in mancher Beziehung von der Glärnischkarte abweichen; trotzdem ermöglicht diese letztere zum erstenmal einer weiteren Öffentlichkeit eine Vorstellung des neuen schweizerischen Kartentyps 1 : 25 000. Blumer hat damit für die kommende amtliche Karte sehr verdienstvolle Pionierarbeit geleistet. Seine Karte bildet aber auch eines der instruktivsten Glieder in der langen Kette von schweizerischen und ausländischen Versuchen, die Fels-Schichtlinien mit Felsschraffen und evtl. Schummer zu verbinden. Eine Rezension ist nicht der Ort, um auf alle diese Versuche einzugehen, die soweit zurückreichen, wie die photogrammetrische Aufnahmemethode. Blumer ist einer der Hauptbefürworter für solche kombinierten Darstellungen, und seine Glärnischkarte ist in der Schweiz die erste veröffentlichte Karte dieser Art für ein größeres Gebiet und in einem Maßstab kleiner als 1 : 10 000.

Im Folgenden sei versucht, Blumers Lösung zu bewerten. Wir tun dies mit dem Wohlwollen, das seiner Leistung gebührt, andererseits aber auch mit der Strenge, die wir der Förderung unserer nationalen Kartographie schulden.

Zunächst das neuartigste Element, die *Fels*-Wiedergabe:

Einheitliche schwarze Farbe für Felskurven, Felsschraffen und Geröll, und damit Vereinigung dieser Elemente auf ein- und derselben Druckplatte, vermeiden die hierbei sonst unvermeidlichen und oft so störenden Paß-Schwierigkeiten. Eine sehr zweckmäßige Hilfe liegt in der Verstärkung einzelner Kurvenstücke nach schräger Beleuchtung. Geschickt gelöst ist das Zusammenspiel von Haupt- und Zwischenkurven (100 m und 20 m). So gelangt Blumer zu einer Felstdarstellung, die geometrisch einwandfrei ist und die das Linienchaos unbearbeiteter photogrammetrischer Felsaufnahmen entwirrt. Dies ist umso bemerkenswerter, als Kalkfelsformen solchen Darstellungen viel größere Schwierigkeiten bereiten, als gleichböschiges, kristallines Gestein. Aber gerade die wohlüberlegte, sorgfältige Durcharbeitung von Blumers Glärnisch zeigt, daß auf diesem Wege über einen gewissen Punkt nicht hinauszukommen ist. Jede Form- und Oberflächeneinzelheit kann zwar aus der Karte her-

ausentziffert werden, doch gehen Bildhaftigkeit und Felscharakter verloren. Wir suchen vergeblich den hart und scharf geschnittenen Stufenbau der Ruchen-Nordwand, ihre markanten, schräg ansteigenden Bänder, ihre Bastionen und Nischen. Die zaghafte, schablonisierten Schraffen-Bürsten sind hierfür zu ausdruckslos. Man verlangt da vom Kartenbenützer zu viel Uebersetzungskunst und vom Maßstab 1 : 25 000 zu viel geometrisches Detail. Man wird einmal das Problem von der entgegengesetzten Seite aus anpacken, die vollste Formanschaulichkeit an erste Stelle setzen und prüfen müssen, wie weit sich die geometrischen Elemente damit vereinigen lassen, eine Aufgabe, die freilich an das graphische Können die höchsten Anforderungen stellen wird.

Blumer gibt seiner Karte einen *Schattenton*, um damit die Bildhaftigkeit zu verbessern. Ich bin ein Freund der schattierten Karte; im vorliegenden Fall aber ziehe ich einen Abdruck ohne den Schattenton vor. Dies liegt an der Ausführung dieses Tones. Wenn man das Gelände schattiert, so dürfen nicht einzelne Geländeteile, die Gletscher, hievon ausgenommen werden; denn dies erzeugt Löcher im Formzusammenhang. Die Befürchtung, durch die Geländeschatten die Gletscher zu beeinträchtigen, ist unbegründet. Der stumpfe Gesamtschatten der Glärnischnordwand hätte sich durch leichte Lichtdrehungen klarer und ausdrucksvoller gestalten lassen. Der violette und stellenweise zu wenig bindende Schattenton verwirrt das Bild, statt daß er es modelliert und beruhigt. Bunte Schattenfarben sind nur in bunten, vielfarbigen Karten zulässig. In nicht bunten, sogenannten Eintontkarten und in schwarzer Felszeichnung sind nur graue oder graubraune Schatten erträglich.

Ein graphisches Kern-Problem jeder topographischen Karte liegt in der *optischen Wertbeziehung* zwischen der *Formwiedergabe des Geländes* und der *Darstellung von Bodenart und Bedeckung*. Je kleiner der Maßstab, desto mehr haben Bodenart und Bedeckung gegenüber der Form zurückzutreten. Seit man topographische Karten durch Umarbeitung aus Plänen gewinnt, werden Differenzierung und optische Wertbetonung von Bodenart und Bedeckung meist zu weitgehend mit übernommen. Die Folge ist eine bedauerliche Verschleierung und oft ein Zerhacken der Geländeform. Man beachte in dieser Beziehung in Blumers Karte die Nordwand des Nebelkäppler und die Abhänge des Vorderglärnisch mit dem stark störenden Wechsel von braunen und schwarzen Schichtlinien, oder das durch unruhige Walddarstellung beeinträchtigte Roßmattental. Die neue Glärnischkarte ist in dieser Beziehung freilich nicht schlimmer als andere moderne topographische Karten. Eine Verbesserung würde erzielt durch eine gewisse Farbannäherung der schwarzen und braunen Schichtlinien, durch Ausmerzen von sehr kleinflächigen Kurvenfarbwechsellinien, durch ruhigere, flächenhaftere Walddarstellung usw. Blumers Ausscheidung von Laub- und Nadelwald ist bei unseren unstabilen forstlichen Verhältnissen auch mit Rücksicht auf die Kartennachführbarkeit nicht zu empfehlen.

Diese Einwendungen möchten einige Verbesserungsmöglichkeiten andeuten, ohne jedoch Blumers fleißige und initiative Leistung beeinträchtigen zu wollen. Einige weitere Darstellungselemente erscheinen mir in seiner Karte zweckmäßig und teilweise originell gelöst, wenigstens für den in Frage stehenden Gebietsausschnitt. Es sind dies die Kurvenaequidistanzen auch außerhalb der Felsen, die Südbeleuchtung, der bindende graugelbe Grundton der Karte, ferner die Unterscheidung von ständig und nicht ständig bewohnten Siedelungen durch verschiedene Schriftarten. Im Gesamten bietet die Karte auf engstem Raume fast alle die Einzelheiten, die im Uebersichtsplan 1 : 10 000 enthalten sind, womit sie in bester Weise die Zweckmäßigkeit des neuen Kartentyps 1 : 25 000 belegt.

(Preis der Karte Fr. 2.50, Sie ist nur mit Reliefton erhältlich).

Ed. Imhof.